

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Berlin, [1927]**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142180)



n Überfluß und Fülle war da für sie bereit,  
Wes sie nur bedurften. Viel Degen allbereit  
Sahn froh dem Fest entgegen. Herbergen wies man an;  
Die Hochzeit des Königs mit hohen Freuden begann.

Man mochte sie nicht alle herbergen in der Stadt;  
Die nicht Gäste waren, Rüdiger die bat,  
Daß sie Herberge nähmen auf dem Land.  
Ich glaube, daß sich immer in Kriemhildens Nähe fand

Dietrich, der Degen, und mancher andre Held.  
Die hatten ihre Muße mit Arbeit eingestellt,  
Auf daß sie den Gästen trösteten den Mut;  
Rüdger und seine Freunde hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingstentag,  
Wo der König Etzel bei Kriemhilden lag  
In der Stadt zu Wiene. Fürwahr so manchen Mann  
Bei ihrem ersten Manne sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Gabe ward sie manchem, der sie nicht kannte, kund.  
Darüber zu den Gästen hub mancher an zur Stund:  
„Wir wähten, Kriemhilden benommen wär' ihr Gut,  
Die nun mit ihren Gaben hier so große Wunder tut.“



iese Hochzeit währte siebzehn Tage lang.  
Von keinem andern König weiß der Heldenfang,  
Der solche Hochzeit hielte, es ist uns unbekannt.  
Alle, die da waren, die trugen neues Gewand.

Sie hatte nie gefessen daheim in Niederland  
Vor so manchem Recken, auch ist mir wohlbekannt,  
War Siegfried reich an Schätzen, so hatte er doch nicht  
So viel der edeln Recken, als sie hier sah in Etzels Pflicht.



Wohl gab auch nie ein König bei seiner Hochzeit  
So manchen reichen Mantel lang, tief und weit,  
Noch so gute Kleider, als man hier gewann,  
Die Kriemhildens willen alle wurden vertan.

Ihre Freunde wie die Gäste hatten einen Mut;  
Sie dachten nichts zu sparen, und wär's das beste Gut.  
Was einer wünschen mochte, man war dazu bereit;  
Da standen viel der Degen vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte, wie sie am Rheine saß  
Bei ihrem edeln Manne, ihre Augen wurden naß;  
Doch hehlte sie es immer, daß es niemand sah,  
Da ihr nach manchem Leide so viel der Ehren geschah.

Was einer tat aus Milde, das war doch gar ein Wind  
Gegen Dietrichen, was Botlungens Kind  
Ihm gegeben hatte, das wurde gar verwandt.  
Da beging auch große Wunder des milden Rüdiger Hand.

Auch aus Ungarlande der Degen Blödelein  
Ließ da ledig machen manchen Reiseschrein  
Von Silber und von Golde, das ward dahin gegeben.  
Man sah des Königs Helden so recht fröhlich alle leben.



es Königs Spielleute, Werbel und Schwemmelein,  
Wohl an tausend Marken nahm jedweder ein  
Bei dem Hofgelage (oder mehr als das),  
Als die schöne Kriemhild bei Etzeln unter Krone saß.

Am achtzehnten Morgen von Wien die Helden ritten.  
In Ritterspielen wurden der Schilde viel verschnitten  
Von Speeren, so da führten die Recken an der Hand;  
So kam der König Etzel bis in das heunische Land.



In Heimburg, der alten, verblieb man über Nacht.  
Da konnte niemand wissen recht des Volkes Macht,  
Mit welchen Heerkraften sie ritten durch das Land.  
Hei! was schöner Frauen man in seiner Heimat fand!

In Misenburg, der reichen, fing man zu segeln an.  
Verdeckt ward das Wasser von Roß und auch von Mann,  
Als ob es Erde wäre, was man doch fließen sah.  
Die wegemüden Frauen mochten sich wohl ruhen da.

Zusammen war gebunden manches Schifflin gut,  
Daß ihnen wenig Schaden Woge mocht' und Flut;  
Darüber ausgebreitet manch köstlich Gezelt,  
Als ob sie noch immer beides hätten, Land und Feld.

Nun ward auch in Etzelnburg die Märe kundgetan.  
Da freute sich darinnen beides, Weib und Mann.  
Etzels Ingefinde, des einst Frau Helke pflag,  
Erlebte bei Kriemhilden noch manchen fröhlichen Tag.



Da stand ihrer harrend gar manche edle Maid,  
Die seit Helkens Tode getragen Herzeleid.  
Sieben Königstöchter Kriemhild noch da fand;  
Durch die so ward gezieret König Etzels ganzes Land.

Herrat, die Jungfrau, noch des Gefindes pflag,  
Helkens Schwwestertochter, in der viel Tugend lag,  
Dietrichs Verlobte, eines edeln Königs Sproß,  
Die Tochter Nentweinens, die noch viel Ehren genoß.



uf der Gäste Kommen freute sich ihr Mut;  
Auch war dazu verwendet viel kostbares Gut.  
Wer könnt' euch des bescheiden, wie der König saß seitdem?  
Den Heunen ward nicht wieder eine Königin so genehm.

Als der Fürst mit seinem Weibe geritten kam vom Strand,  
Wer eine jede führte, das ward da wohl benannt  
Kriemhild, der edeln, sie grüßte desto mehr.  
Wie saß an Helkens Stelle sie bald gewaltig und hehr!

Getreulichen Dienstes ward ihr viel bekannt.  
Die Königin verteilte Gold und Gewand,  
Silber und Gesteine, was sie des überrahein  
Zum Heunenlande brachte, das mußte gar vergeben sein.

Auch wurden ihr mit Diensten ergeben allzumal  
Die Freunde des Königs und denen er befahl,  
Daß Helke nie die Königin so gewaltiglich gebot,  
Als sie ihr dienen mußten bis an Kriemhildens Tod.

Da stand in solchen Ehren, der Hof und auch das Land,  
Daß man zu allen Zeiten die Kurzweile fand,  
Wonach einem jeden verlangte Herz und Mut;  
Das schuf des Königs Liebe, dazu der Königin Gut.

